

Naturschutzfachliche Potenzialbegehung

Neubau Feuerwehrwache Moorbург

Sprinkenhof GmbH



Stand 31.10.2023

IfAÖ Institut für Angewandte
Ökosystemforschung GmbH

Tel.: +49 40 4321390-0
Fax: +49 40 4321390-99

Info-hamburg@ifaoe.de
www.ifaoe.de



Ein Unternehmen der
GICON®
Gruppe

Angaben zur Auftragsbearbeitung

Auftraggeber: Sprinkenhof GmbH
Burchardstraße 8
20095 Hamburg

Ansprechpartner: Herr Tobias Schadendorf
Telefon: 040 33954-3011
E-Mail: tobias.schadendorf@sprinkenhof.de

Naturschutzfachliche Potenzialbegehung Neubau Feuerwehrwache Moorbург

Projektnummer: P238084

Auftragnehmer: IfAÖ Institut für Angewandte Ökosystemforschung GmbH

Postanschrift: IfAÖ GmbH
Osterstraße 116
20259 Hamburg

Projektleitung: Dipl.-Biol. Tobias Strahl
Telefon: +49 40 4321390 18
Mobil: +49 1515 3834959
E-Mail: t.strahl@ifaoe.de

Bearbeitung: Dipl.-Biol. Tobias Strahl
M. Sc. D. Lenzhölzer

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Grundlagen	5
2.1	Methodik der Erfassung	5
3	Ergebnisse der Potenzialanalyse	5
3.1	Potenziell artenschutzrechtlich relevante Habitate und Strukturen des UGs ..	5
4	Fazit.....	7

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2: Liste potenziell vorkommender Tiere	6
--	---

1 Einleitung

Im Rahmen der Planungen für den Neubau der Wache der Freiwilligen Feuerwehr Moorbürg im Hamburger Stadtteil Moorbürg wurde die IfAÖ GmbH mit der Potenzialanalyse mit Berücksichtigung auf die Artengruppen Fledermäuse, Brutvögel, Amphibien, Libellen und Käfer im Untersuchungsgebiet beauftragt. Das geplante Gelände für das neue Feuerwehrgebäude liegt innerhalb einer ländlichen Wohnsiedlung im Südwesten der Durchgangsstraße Moorbürger Elbdeich. Diese Siedlung wird im Nordosten von einem Deich begrenzt. Das bestehende Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr Moorbürg befindet sich auf dem Baugrundstück. Im Südwesten liegt das Spülgebiet Moorbürg-Mitte. Es gibt mehrere Entwässerungsgräben in der näheren Umgebung der Baustelle, die das Gebiet jedoch nicht durchqueren. Im Osten grenzt das Gelände an den Obenburger Schleusengraben. Das Untersuchungsgebiet der Potenzialanalyse umfasst die für den Neubau der Feuerwache vorgesehene Fläche einschließlich des angrenzenden Umfelds. Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der Potenzialanalyse zusammenfassend dar. Abbildung 1 zeigt die Lage des ehemaligen als auch des aktuellen Untersuchungsgebiets.

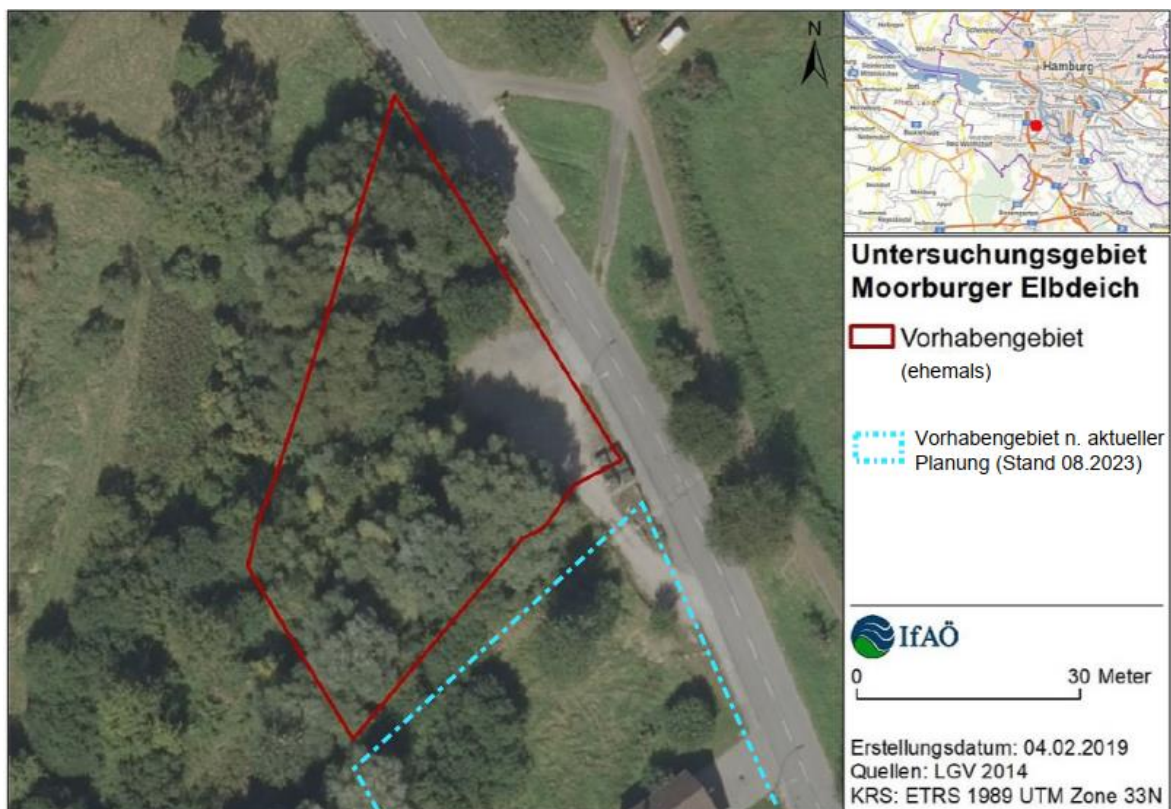


Abbildung 1: Untersuchungsgebiet Moorbürger Elbdeich; ehem. Vorhabensgebiet rot, aktuelles Vorhabensgebiet blau

2 Grundlagen

2.1 Methodik der Erfassung

Am 28.09.2023 fand eine Begehung des Untersuchungsgebietes statt. Das UG befindet sich am Moorburger Elbdeich. Hierbei handelt es sich um eine ungenutzte Streuobstwiese (Hauptbiototyp) im Norden und einen Biotopverbund feuchter Standorte (HGF/HRR/AKF/NR/ANF) (Nebenbiototyp) im Süden. Im Fokus dieser Begehung war die Kontrolle des Untersuchungsgebietes auf potenzielle Habitatstrukturen von Fledermäusen, Vögeln, Amphibien, Reptilien, Insekten wie Falter, Libellen, holzbewohnenden Käferarten als auch Fische, Rundmäuler und Weichtiere. Bei milden Temperaturen ca. 23 °C wurde das Untersuchungsgebiet abgelaufen und auch mit Hilfe eines Fernglases abgesucht. Außerdem wurden angrenzende Wege und Straßen auf tote Amphibien und Reptilien kontrolliert.

3 Ergebnisse der Potenzialanalyse

3.1 Potenziell artenschutzrechtlich relevante Habitate und Strukturen des UGs

Aufgrund des Feuchtbiotops im Süden des UGs ist vor allem dieser Bereich für Amphibien als temporärer Teillebensraum zur Durchwanderung oder als Winterquartier zu betrachten. Für Fledermäuse und Vögel ist das UG als potenzielles Jagdgebiet einzustufen. Durch die Beschattung und das Fehlen von Habitatstrukturen, wie sonnenexponierten Flächen ist das Vorkommen von Reptilien auszuschließen. Die ehemalige Streuobstwiese nördlich des Gebietes bietet potenzielle Versteckmöglichkeiten für Vögel und Fledermäuse. Zusätzlich sind die vorhandenen Obstbäume (Walnuss (*Juglans regia*), Haselnuss (*Corylus avellana*) und Kirschbäume (*Prunus cerasus*)) nördlich des UGs ein weiteres potenzielles Habitat zur Nahrungsbeschaffung der genannten Arten. Holzbewohnende Käferarten wie der Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) sind höchstens nördlich, außerhalb des Untersuchungsgebietes in den Altbaumbeständen zu erwarten. Libellen sind aufgrund fehlender Habitatstrukturen auszuschließen. Aufgrund fehlender Futterpflanzen können Falterarten wie z.B. der Nachtkerzenschwärmer im UG ebenfalls ausgeschlossen werden. Potenzial für Fische, Rundmäuler und Weichtiere ist aufgrund fehlender Oberflächengewässer im UG nicht gegeben.

Tabelle 1: Liste potenziell vorkommender Tiere

Deut. Name	Vorkommen im Untersuchungsgebiet
Vögel	
Busch- und Baumfreibrüter	Vorkommen aufgrund vorhandener Habitatstrukturen nicht auszuschließen
Gebäudebrüter	Vorkommen aufgrund fehlender Habitatstrukturen im UG auszuschließen
Baumhöhlenbrüter	Vorkommen aufgrund vorhandener Habitatstrukturen nicht auszuschließen
Bodenbrüter	Vorkommen aufgrund fehlender Habitatstrukturen im UG auszuschließen
Fledermäuse	Vorkommen aufgrund vorhandener Habitatstrukturen nicht auszuschließen
Amphibien	Vorkommen aufgrund vorhandener Habitatstrukturen nicht auszuschließen
Reptilien	Vorkommen aufgrund fehlender Habitatstrukturen im UG auszuschließen
Falter	Vorkommen aufgrund fehlender Nahrungspflanzen im UG auszuschließen
Käfer	Vorkommen aufgrund fehlender Habitatstrukturen im UG auszuschließen
Libellen	Vorkommen aufgrund fehlender Habitatstrukturen im UG auszuschließen
Fische und Rundmäuler	Vorkommen aufgrund fehlender Oberflächengewässer auszuschließen
Weichtiere	Vorkommen aufgrund fehlender Oberflächengewässer auszuschließen

4 Fazit

Aufgrund der Habitatstrukturen ist ein Vorkommen geschützter und gefährdeter Brutvogelarten nicht auszuschließen. Ein Vorkommen geschützter Amphibien kann aufgrund der Habitatstrukturen und angrenzenden Biotopen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Vorkommen der Käfer-, Libellen- und Falterarten können aufgrund fehlender Futterpflanzen als auch fehlender Habitatstrukturen ausgeschlossen werden.

Nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es verboten:

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtsstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- und Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören

Um potenzielle Verstöße gegen das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) zu vermeiden, wird dringend empfohlen, angemessene Schutzmaßnahmen vor und während der Bauphase zu ergreifen, um das Eindringen von Amphibien in das Baugelände zu verhindern. Durch die Umsetzung dieser äußerst präventiven Schutzmaßnahmen könnte die Notwendigkeit einer Kartierung entfallen und gleichzeitig den Anforderungen gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG entsprochen werden.

Zusätzlich wird empfohlen, eine Umweltbaubegleitung zu beauftragen, die das betroffene Gebiet vor Eingriffen auf vorhandene Lebensgemeinschaften hin überprüft und gegebenenfalls Umsiedlungsmaßnahmen durchführt.